

Geglückte Kindheit, geglücktes Alter

16. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz
17. Juni 2014
Gunter Graf



WISSENSCHAFT
FÜR MENSCHEN

internationales
forschungszentrum
für soziale und ethische fragen

- Einleitendes
- Zum Glücksbegriff: einige Unterscheidungen
- Geglückte Kindheit
- Geglücktes Alter
- Ausblick:
 - Fürsorgearbeit und soziale Ungleichheit

- Philosophie als normative Disziplin
- Wertfragen im Zentrum
- Nicht reduzierbar auf sozialwissenschaftliche Perspektive
- Zentrale Themen: Z. B. das gute Leben, Gerechtigkeit, Menschenrechte etc.

- Normative Aspekte von Generationenbeziehungen
- Die Frage nach dem geglückten Leben als Teil davon
- Kindheit und Alter relativ wenig reflektiert in Philosophie

- Glück als wichtige ethische Kategorie
- Das glückliche Leben als Ziel verschiedener Theorien
- Vielschichtiger Begriff
 - episodisch vs. periodisch vs. nachhaltig
 - subjektiv vs. objektiv
 - Glück als höchstes Gut?

- Episodisches Glück:
 - Emotionaler Zustand einer Person während einer (kurzen) Zeitspanne
- Nachhaltiges Glück:
 - Summe aller emotionalen Zustände einer Person während ihres ganzen Lebens
- Periodisches Glück:
 - *Urteile* über die Gesamtqualität einer Lebensphase

- Subjektiv
 - Glück als psychischer oder emotionalen Zustand des Subjekts
 - Glück ist, sich gut zu fühlen
 - Hedonismus: Lustgewinn und Schmerzvermeidung
 - Doppelter Subjektivismus des Glücks
 - Psychischer Zustand
 - Individueller Wertmaßstab
 - Erfassbar über Selbsteinschätzungen

- Objektiv
 - Glück kann nicht auf psychische Zustände des Subjektes reduziert werden
 - Es gibt relevante objektive Größen
 - Man kann sich über sein eigenes Glück täuschen
 - Glück kann „von außen“ festgestellt werden
 - Klassisch: Realisierung der Natur des Menschen
 - Modern: andere, von der Psyche unabhängige Faktoren; Selbstverwirklichung

- Glück als höchstes Gut?
 - Stellenwert des Glücks für das Leben
 - Ein Zustand unter anderen oder das wichtigste Ziel?
- Geglücktes Leben
 - Vereint objektive und subjektive Faktoren
 - Ist verbunden mit einem reflektierten Urteil über sein Leben/das Leben eines anderen
 - Ein Leben, das man aus guten Gründen wertschätzt und das an Werten orientiert ist

Zum Glücksbegriff

- Nicht voll kontrollierbar
- Eigenverantwortung des Einzelnen
- Herausforderung durch unterschiedliche Lebensabschnitte
- Soziale Bedingungen des geglückten Lebens!

- Vier spezielle Merkmale von Kindern
 - Verletzlichkeit
 - Für alle Menschen relevant
 - Kinder in der Regel verletzlicher
 - Physische, psychische und emotionale Faktoren
 - Angewiesenheit
 - Verletzlichkeit begründet Schutzbedürftigkeit
 - Können nur teilweise für eigenen Schutz sorgen
 - Ökonomische und gesetzliche Abhängigkeit

– Entwicklung

- Dynamische Phase der Entwicklung
- Weichenstellungen im Lebenslauf
- Viele Einflüsse auf späteres Leben
- Unwiederbringliche Chancen

– Autonomie

- Fähigkeit, selbstbestimmt zu leben
- Bei Kindern eingeschränkt vorhanden
- Autonomieeinschränkungen (manchmal) gerechtfertigt
- Viele Beziehungen zu Entwicklung, Verletzlichkeit und Abhängigkeit

Gewisses Niveau an Wohlbefinden (well-being) in verschiedenen Bereichen

- Subjektiv erlebtes Glück relevant
- Verschiedene „objektive“ Dimensionen, z. B.
 - Bildung
 - Sicherheit
 - Soziale Inklusion
 - Erfahrung von Liebe/Zuneigung
 - Partizipation

Fähigkeiten-Dimensionen von *Rettet das Kind*

Ein gelingendes Menschleben in seiner eigenen Umgebung und seinen eigenen Kontexten leben

LEBEN

Gesundheit & Wohlbefinden

WOHNEN

Wohnen & Sicherheit

FREIZEIT

Freizeit & Kreativität

Mit anderen und für andere leben, verschiedene Formen familiärer und sozialer Beziehungen eingehen

ZUGEHÖRIGKEIT

Emotion & Bindung

Familie & Fürsorge

soziale Beziehungen & Freunde

Sich Vorstellungen vom Guten machen und kritisch über die eigene Lebensplanung nachdenken

BILDUNG

praktische Vernunft & Lebensplanung

Bildung & Schule

ARBEIT

Arbeit & sinnstiftende Tätigkeiten

Das eigene Leben und nicht das eines anderen leben

SELBSTBESTIMMUNG

Beteiligung & Selbstständigkeit

„Wohlentwickeln“ als zweite wichtige Dimension

- Kindheit *auch* als Vorbereitungsphase
- Wohlergehen in der Zukunft
- Selbstbestimmtes Leben als Ziel
- Verbunden mit gewissen Werthaltungen
- Idee einer „offenen Zukunft“
- „Ökologische Perspektive“ auf Wohlergehen und Wohlentwickeln

Die vielen Gesichter des Alters

- biologische, soziologische, psychologische Dimensionen
- Große Unterschiede
 - zwischen Menschen
 - je nach Dimension
- Individuelle und gesellschaftliche Altersbilder
 - Alter als Verlust und etwas Schreckliches?
 - Alter als „ewige Jugend“?

Große Potenziale des Alters

- „späte Freiheit“
- Veränderungspotenziale
- Zeit für gesellschaftliches Engagement
- Erfahrung und Weisheit

Ziel: Potenziale nutzen und sich und seine Umgebung weiterentwickeln!

Verletzlichkeit des Alter(n)s

- Alter(n) in der Regel mit Einschränkungen verbunden
- Veränderungen finden statt
- Angewiesenheit auf andere im hohen Alter sehr wahrscheinlich
- Verletzlichkeit und Vergänglichkeit als Fakten des menschlichen Lebens

- Zusammenspiel zwischen objektiven Lebensbedingungen und subjektiver Zufriedenheit
- Geglücktes Alter(n) findet in dieser Spannung statt
- Wohlbefinden, Dissonanz, Adaption, Deprivation

- Eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit dem Alter(n)/dem Sterben
- Spirituelle Dimension
- Soziales Umfeld

Einige zentrale Einsichten

- Übergänge als große Herausforderung
 - Selbstbild/Altersbild
 - Identitätsarbeit

[...] am Anfang muss man sowieso kämpfen [...] dass ich jetzt [...] ein unnützes Mitglied der Gesellschaft bin. Es muss für mich bezahlt werden, ohne dass ich arbeite und so, das hat mich auch so bedrückt. Das hat mich sehr bedrückt.

- Ressourcen und Rahmenbedingungen
 - Materielle Mittel
 - Wissen
 - Wohnung
 - Soziale Beziehungen

Wir haben eine sehr gute Nachbarschaft da. Aber es ist nicht mehr leicht heute. Weil es sind sehr viel [...] alle berufstätig. Jetzt denk ich mir, wenn ich jetzt, ja welche Nachbarin könnte ich mir geschwind holen? "Bleibst du mir drei Stunden bei der Oma?" oder was. Wem könnte ich das sagen? Das war früher so. Das gibt es fast nicht mehr, nicht?

- Anerkennung und Wertschätzung
 - Geglücktes Leben braucht Anerkennung
 - Emotionale, rechtliche, materielle Formen
 - Hochaltrige/Menschen mit Pflegebedarf oft ausgegrenzt
 - Braucht eine Kultur des Altwerdens und der Solidarität

- Soziale Ungleichheit
 - Geglückte Kindheit und geglücktes Alter von Rahmenbedingungen abhängig
 - Kinderarmut als großes Problem
 - Benachteiligungen über den Lebenslauf
 - Zusammenhang soziale Position/Gesundheit/Pflegebedarf
 - Alter(n) in Armut
 - Armut durch Pflegearbeit

- Fürsorgearbeit
 - Kindheit und Alter zeigen Bedeutung von Fürsorgearbeit
 - Sind die Lasten und Erträge fair verteilt?
 - Informelle Pflegearbeit ist unbezahlt, schränkt Erwerbsarbeit ein → Armutsrisiko
 - Pflege ist nach wie vor weiblich

- Geglücktes Leben
 - als wichtige Leitkategorie
 - Ist auch in ausdifferenzierten, pluralistischen Gesellschaften relevant
 - stellt den Menschen mit seinen Potenzialen und Beschränkungen ins Zentrum
 - fordert solidarischeres Gesellschaftsmodell ein

- Bayertz, Kurt (2010): Eine Wissenschaft vom Glück? Teil 1: Was ist Glück? In: Zeitschrift für philosophische Forschung, 64, 3, 410–430.
- Birnbacher, Dieter (2005): Philosophie des Glücks. In: e-Journal Philosophie der Psychologie 1, abrufbar unter <http://www.jp.philo.at/texte/BirnbacherD1.pdf>
- Bruni, Luigino/Flavio Comim/Pugno, Maurizio (Hrsg.) (2008): Capabilities and Happiness. Oxford/New York, NY: Oxford University Press.
- Fleischer, Eva (2010): Organisation von Care –Kinderbetreuung und Altenpflege/-betreuung in Österreich im Vergleich. In: Appelt, Erna et al. (Hrsg.): Who cares? Betreuung und Pflege in Österreich. Eine geschlechterkritische Perspektive. Studienverlag: Innsbruck, Wien, München 2010.
- Klie, Thomas (2014): Wen kümmern die Alten? Auf dem Weg in eine sorgende Gesellschaft. München: Pattloch.
- Kruse, Andreas/Wahl, Hans-Werner (2009). Zukunft Altern: Individuelle und gesellschaftliche Weichenstellungen. Heidelberg, Neckar: Spektrum Akademischer Verlag.
- McAuley, Colette/Wendy Rose (Hrsg.) (2010): Child Well-Being: Understanding Children's Lives. London: Jessica Kingsley Publishers.
- Nussbaum, Martha (2011): Creating Capabilities: The Human Development Approach. Cambridge/MA: Belknap Press.
- Sedmak, Clemens (2006): Geglücktes Leben – was ich meinen Kindern ans Herz legen will. Graz: Styria Verlag.
- Thielen, Verena/Thiel, Katharina (Hrsg.) (2007): Klassische Texte zum Glück. Berlin: Parodos-Verlag.